Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 6 (1884)

Heft: 40

Anhang: Beilage zu Nr. 40 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reuilleton.

Uflichten.

Bwei Ergahlungen aus ber Frauenwelt.

Eugenie.

(Fortfetung.)

"Eifersüchtig?" wiederholte Herr Ferber, sehr ernüchtert durch die Unschuldigung. bumm bin ich nicht; alle eifersuchtigen Chemanner halte ich für fehr bumm. Aber fage mir, habt Ihr auch an mich gedacht während Eurem Tausch= handel um Kind und schöne Gefühle?"

Eugenie schwieg. Rein, fie hatte nicht an ihren Mann gedacht in jenem Augenblick; es war ja etwas gewesen, das allein zwischen ihr und Herrn Rayman abgemacht werden mußte.

"Natürlich, ich weiß es, Ihr habt es nicht; darum muß ich nachträglich Euch meine Anwesenheit bemerklich machen, indem ich erkläre, daß ich das Rind in meinem Sause nicht dulde, daß ich Diesem Sandel meine Sanktion nicht ertheile. Morgen werde ich die nöthigen Schritte thun, um das Rind zu entfernen und es feinen Eltern zurückzuerstatten. Für heute habe ich genug von der Geschichte, ich bin müde."

"Das Kind entfernen?! Das fanust Du nicht, herr und Frau Rahman sind schon viel zu weit."

Ja, es wird schwer halten. Ich muß sagen, die Mühe hättest Du mir ersparen können. für Geld wird fich wohl Jemand finden laffen, ber das Kind nach Spanien transportirt. und nun willft Du für mein Abendeffen forgen, Eugenie? Ich habe seit Mittag nichts mehr ge=

"Ja", antwortete sie furz, und "Gute Nacht, Bernhard, ich schlafe drüben bei dem Kinde",

sette fie trocken hinzu und ging. Er war allein. Man brachte ihm sein Abend= effen; der hunger war nicht groß. Dann legte er sich nieder. Er war mübe, aber er konnte nicht schlafen. Bor einigen Stunden noch hatte er nicht gedacht, daß es so sein würde zu Hause. Engenie drüben bei dem Kinde, er allein, und biese ungeheuerliche Geschichte zwischen ihnen. Er brehte und kehrte seinen Kopf herum auf dem Kissen, er mußte immer an diesen Unfinn denken. Ja, wohl war es Unfinn, aber er kam nicht mehr aus ihm heraus. Wenn es bunkel ift und ftill und man nicht schlafen tann, und ber Ropf heiß ist und das Berg unruhig, geht es Ginem fo, man macht fonderbare Sprünge mit feinen Gedanten. Die ichwerfälligften Menschen werden gang leicht= Es ift ihnen nichts zu hoch und nichts zu niedrig, fie gelangen auf einen fichern Standpuntt, und es ift ihnen nichts zu dumm, fie halten es für vernünftig, und nichts zu unmöglich, fie halsten es für wahrscheinlich. So ging es Herrn herber. Er träumte, obwohl er sich ganz klar bewußt war, daß er wachte, und obwohl er die Augen weit aufgeriffen hielt, tonnte er die phan-taftischen Gebilde nicht bannen, die vor ihm auf und ab tangten. Er schaute lange barauf bin, bevor er überzeugt war, daß er bas Beug wirtlich fah. Er hatte wohl gewußt, daß man folche Dinge sehen fonnte, er hatte bavon gehört, ge= lefen, er hatte fie auch schon gesehen, aber anders, bei andern Leuten. Jest, wie mertwürdig! jest waren sie ihm ganz nahe, sie waren in seinem Hatte für gang nage, sie betten die fie mit ihm, mit seiner eigenen Frau etwas zu thun haben könnten. Und sie kamen immer näher, die Bespenfter, sie standen jest um ihn berum, er war mitten brin, fie wurden immer ichrecklicher, häßlicher, aber fie waren vollkommen beutlich, ja es war Alles sonnenklar, obwohl es Nacht war, es war fo, es war Wirklichkeit. Sest hatte er den Schlüffel zu ber gangen Geschichte, es mar nur sonderbar, daß er ihn bisher nicht gefunden, ob= wohl er zum Greifen nahe gewesen. Alles war

abgekartet gewesen von Anfang an, Alles fehr gescheidt eingerichtet! Die Ankunft Dieses Mannes, während er fort war, fein Wohnen im felben Haufe, die Frau, die er geheirathet, die als Borwand, als Rull betrachtet wurde. Natürlich! bas einmal gefnüpfte Band war nie gang geriffen, es hatte sie gereut, sie waren einander wieder nahe getreten. O ja! Er sah es jetzt, er war seiner Zeit viel zu lange fort geblieben, länger fast als ein Jahr . . . benn — o Gott! dies Kind, diese Zuneigung zu ihm war ja zu mertwürdig, und dieser Plan, dasselbe aufziehen zu wollen — ganz richtig! Fetzt wußte er, warum sie behauptete, es sei dies ihre Pflicht. den Athem an, glaubte er dies Alles eigentlich? Nein, nein, nein! Es war nicht möglich, es war nicht wahr! Dann ging ein Schwindel durch seinen Ropf, es war boch möglich, es war boch mahr! Er wollte fliehen vor feinen Bedanken, er konnte nicht. Einmal meinte er sie glücklich abgeschüttelt zu haben, aber dann packten sie ihn wieder fester als vorher. Was sollte er thun? O, es war furchtbar! Er keuchte, der Angst= schweiß trat ihm auf die Stirne. Er wachte auf, es war heller Tag. Ah, wie schreit Er hatte geschlasen, er hatte das Schreckliche nur geträumt, es war nicht wahr. Doch halt! Da hörte er ein helfes Kinderstimmehen, es tönte von drüben, aus dem Wohnzimmer. Er sann nach. So viel war richtig: das Kind wenigstens war da, es hatte fich hier, in seiner Wohnung, festgesett. Aber das Andere, das waren Nachtgespenster, Träume gewesen, natürlich! Sie verschwammen, fie sahen lächerlich aus, im hellen Morgenlicht betrachtet.

Während dem Ankleiden kam ihm gleich eine Gingebung von Dben, ein fehr glücklicher Be= banke wegen einer Person, die mit der kleinen Genia die Reise zu ihren Eltern machen könnte. Er tombinirte Alles, wie es fich am besten aus= führen ließ, welcher Beg zu nehmen sei. Und unterdessen wollte er sehr gut mit Eugenie fein. Er wollte ihr selbst — ja gewiß, das wollte er — damit sie sich nicht so sehr nach diesem Kinde sehne, ersauben, ein anderes zu sich zu nehmen, wenn dies sie wirklich so glücklich machte, zwar natürlich nicht für immer, nur für einige Zeit, nachher würde fie gewiß von felbst die Geduld verlieren. Glücklicherweise hatte es ja Rinder die Hülle und Fülle, wohin man nur schaute: bei ihrer Freundin Clotilbe 3. B., da waren schon fünf; vielleicht daß von dort eines zu haben wäre. Er war fehr zufrieden mit diefem Blan, er wollte gehen und Gugenie bamit troften.

Als er in's Wohnzimmer trat sonst war er gewohnt und es war ihm bas ftets angenehm gewesen, das Frühstück schon seiner wartend auf bem Tifche bereit zu finden - fiel fein Blick auf eine Kinderbadewanne, die mitten in der Stude stand, und auf die kleine Genia, die im Wasser um sich plätscherte; auf dem Tisch, statt des Kaffee's, lag die ganze kleine Garderobe des Kindes zer= streut. Eugenie nickte ihm nur so über die Schul= tern flüchtig "Guten Tag" zu und ftrecte ihm einen kleinen naffen Finger entgegen, fie konnte bas Rind nicht loslaffen.

herr Ferber fette fich einfilbig bin, fo weit als möglich weg, um nicht auch noch vollgespritt zu werben. Niemand fümmerte fich um ihn, frug ihn, ob er gut geschlafen, ob er noch mube von ber Reise sei, ob er gerne sein Frühstück hätte. Er seufzte! Natürlich, so wäre es alle Tage: Eugenie wäre mit dem Kinde beschäftigt, das Kind wäre die Hauptsache; Jedermann hörte und sähe nur auf das, was das Rind that. Aber er nahm sich vor, er wolle sich jett nicht mehr ärgern nein, das fich Aergern befam Ginem nicht gut, es brachte Ginem schlechte Rächte. Run ja, viel= leicht wenn es fein eigenes Rind gewesen, ober meinetwegen auch irgend ein anderes Rind, nur nicht gerade biefer verhaßte Rayman'sche fleine Sprößling, er hatte möglicherweise nicht eben un= gerne zugeschaut, wie Eugenie das Rleine besorgte, fie hatte dabei etwas fo Mütterliches, das ihm

gang nen war an ihr. Wenn Berr Ferber babei auch hätte in seine Frau hineinsehen können, fo hatte er gemerkt, daß dieselbe, wenn sie auch gleichgultig that, tropbem an ihren Cheherrn bachte, daß fie sich beständig bewußt war, daß er ihr zuschante. Eugenie fühlte die Wichtigkeit des Augenblickes. Ihr Mann sollte nun die Kleine im besten Lichte sehen, denn er mußte umgestimmt werden. Sie gab sich die größte Müße, das Kind bei guter Laune zu erhalten. Der Moment des Ankleidens nach dem Bade war ein fritischer, aber mit ein paar besonders wigigen Einfällen ging es gut vorüber; dann durfte Berr Ferber zusehen, wie die Rleine ihre Milch trant, und endlich wurde auch er an den Frühstücktisch aelaben.

Er war fehr gedutdig geblieben bis anhin, aber als auch während dem Effen das Rind auf Eugeniens Schooß die Hauptrolle spielen follte und mit allen Löffeln und Meffern flappern durfte, hatte er genug der Unruhe; er stand auf, zog die Klingel und befahl der herbeieilenden Dienerin,

das Kind hinaus zu tragen. "Nein, ich behalte die Kleine bei mir, Anna", sagte Eugenie, "nehmen Sie das Frühstück fort."
"Eugenie!" rief ihr Mann halblaut.

Aber auch fie hatte geträumt in der Nacht. Sie hatte überall bose, schwarze Gestalten gesehen — Räuber, von ihrem Mann gedungen, um ihr bas Rind zu entreißen. Sie hatte mit all' biefen ichrecklichen Männern gefämpft, ber Reihe nach, aber mit einem Male waren fo viele gefommen, daß sie hatte unterliegen muffen. Jemand hatte das Rind fortgetragen, weit fort, und sie war hintendrein gelaufen, athemlos, ohne es je erreichen zu können. Zuletzt war ein furchtbares Unsglück geschehen, so furchtbar, daß sie nicht mehr klar wußte, was es gewesen, ob es ihr selbst, oder bem Kinde oder ihrem Manne gegolten. Sie war darüber aufgewacht. Aber die Erinnerung an diese traumhaften Erlebniffe verfolgte fie noch und machte sie angstlich. Sie wolke das Kind nicht aus den Armen lassen. Sie fürchtete — sie wußte nicht was. Bernhard hatte ja gestern Abend gesagt, er wolke es heute entsernen. Ja, das wollte er auch, er fagte es eben wieder. Er frug fie: ob fie über Nacht nicht eingesehen, daß es das Vernünftigste sei, das Kind unter passender Begleitung zu feinen Eltern gurückfehren gu laffen ?

"Nein!" antwortete fie, und unwillfürlich legte fie die Hand fester um die Kleine. Alle Ginwen= dungen, alle seine Beweggründe, nahm fie sich vor, würden an ihr abprallen als an einem Felfen.

Herr Ferber begann nun, ihr feinen schönen Plan, mit dem er ihr Erfat bieten wollte, aus=

einander zu feten.

Eugenie horchte gar nicht darauf. "Ich febe", sagte fie, "Du betrachtest bas Bange als eine Spielerei von mir, als Lanne des Angenblickes. Das ist es nicht. Es ist mir heiliger Ernst, wenn ich Dir sage, daß ich diesem Kinde in Wahrheit Mutter fein will."

"In Bahrheit!" Er lachte laut auf. Barum wußte er noch so beutlich, was er diese Racht ge= träumt hatte? "Nein, Unsinn! Sieh' mich ein= mal an, Eugenie!"

Sie blickte ahnungslos zu ihm auf. Er schaute ihr eine Zeit lang prüfend in die Augen, bann wandte er fich wieder ab.

"Die Liebe, die Du zu diesem Rinde haft,

ift sonderbar, sie ist räthselhaft," sagte er turz. "Räthselhaft? Wenn Du mich wärest, Bernschard, würdest Du sie schon verstehen", und siberrascht über den starren Ausdruck seines Gesichts, suhr sie fort: "Ich meine, wenn Du eine Frau wärest, würdest Du das nicht sagen. Siehst Du, wenn fich fo ein Geschöpfchen an Ginen anschmiegt, so hülflos und doch so vertrauend, wird es Einem ganz warm und — die Liebe ist da. Und dann wachst sie und wird riesengroß, wenn auch ber Gegenstand derfelben so wingig, wingig flein ift," und in ihrer überftromenden Bartlichteit nahm sie das Rind und liebkoste es und sagte ihm die alle möglichen Schmeichelnamen.

Herr Ferber konnte es nicht mitansehen. Es war ihm, als kehrte sich etwas in ihm um. "Natürlich wird fie riesengroß, ich sehe es zur Ge= nüge, und dabei verdrängt fie alles Andere. Für unsereins bleibt wohl nichts mehr übrig?" frug

er gepreßt.

Sie schaute wieder zu ihm auf. "Du meinst, daß Du dabei zu kurz fommen könntest? Ach, Du Aermster!" sagte sie lustig, "wie konntest Du Dir so etwas einbilden? Zwischen uns bleibt Alles im Alten, Bernhard," suhr sie freundlich fort, indem fie ihm ihre Sand hinftrectte, "Du bist ja mein lieber Mann, wie könnte es benn jemals anders sein? Traust Du mir nicht einmal ju, daß ich zwei Menschen miteinander lieb haben tann? Ich habe irgendwo gelesen, daß das Berg nur immer weiter werde, je mehr es Kammern vermiethe, und nun Deine Kammer, ich meine Diejenige, die Du schon so lange bei mir inne hast, die ist die nämliche geblieben, ich habe nur auf die andere Seite hin noch eine für dies kleine Dingelchen da angebaut."

"So! Diese Kammertheorie sollte wohl hübsch flingen, in der Pragis aber bewährt fie fich gang und gar nicht. Je ftarfer ein neues Gefühl in uns wird, besto schwächer wird bafür ein altes, ich kenne das. Und ich mag nicht alle Tage von neuem fommen und mit dem Zirkel ausmeffen, ob meine Rammer noch diefelbe Größe habe wie gestern, oder welche die kleinere geworden, die

meine oder diejenige dieses Kindes. Nein!" Er stand vor ihr still. Sie sah so hübsch, so liebenswerth aus, sein Frauchen, in dem dunkeln Morgentleide, mit der großen Sausschärpe vorgebunben, und das rofige Geficht eingerahmt von dem weißen Sänbchen, und ein unendliches Weh und eine unendliche Gifersucht erfüllten ihn. Sie hatte bis anhin ihm und nur ihm allein angehört. Es hatte ihm dies so natürlich geschienen, daß er nie besonders darüber nachgedacht. Fetzt aber, da er die Möglichkeit, daß es auch einmal anders sein fönnte, so brobend vor sich sah, begriff er nicht, daß er für dieses Glück nicht dankbarer gewesen. "Rein, Genie! Ich will Dich nicht halb, ich will Dich ganz haben! Weißt Du benn nicht," sagte er plöglich merkwürdig weich, "daß ich Dich lieb habe, so lieb, daß ich Dein ganzes warmes Herz besigen möchte, ich kann es mit Niemand theilen, mit Niemand, hörst Du, und wäre es auch nur mit einem kleinen Kinde." (Forts. folgt.) (Fortf. folgt.)

Briefkaften der Redaktion.

Frau E. 3. 28. in 28. Coals-Staub ift nicht von der-felben Zusammensehung wie Holztoble, doch ließe fich wohl ein Berjuch machen, ob er nicht auch mit Erfolg angewendet werden fonnte.

Frau S. in S. Wir stehen zu den betreffenden Per-jönlichkeiten in durchaus keiner Beziehung und haben daher auch nicht das mindeste Recht, zu interveniren. Es thut uns recht leid, Ihrem Wunsche nicht entsprechen zu können.

Frau M. B. in P. Die zuverläffigsten und beften Aufjatüng erhalten Sie durch die "Uebersicht der jaulhygieinisichen Seie durch die "Uebersicht der jaulhygieinisichen Gejeges- und Verordnungsbestimmungen in der Schweis". Wie nicht leicht ein anderes bietet dieses Wert vorzügliche Anhaltspunkte und Belehrungen über die Frage der Gejunds heitspflege in der Schule. Es ware überhaupt sehr zu win-schen, daß denkende Eltern mehr und mehr das Studium solch' intereffanter und belehrender Werte fich zur Pflicht machten.

Frau Zouise Zi. in IN. Kausen Sie den Artistel doch lieber in einem als josid bekannten Detailgeschäfte, das wird Sie weit cher befriedigen. Sin anderlei wäre es, wenn Sie die Bestellung durch das Mittel des vertrauenswirdigen Reissenden eines josiden Haufes persönlich machen könnten. Frau V. J., S. I. w. Hr. h., Fr. H. H., N., N. N. in IS. Derzlichen Danf sür Ihre Bemühungen; wurde mit Berzeilber water

gnügen notirt.

Gestinnungsgenosse in 3. Für die intereffanten Mitstheilungen danken wir bestens.

Herrn & S. Gaben Sie sich noch nie in größter Ge-fahr befunden? Lag noch Keines Ihrer Lieben auf dem Todten-bette? Wurde Ihnen noch kein Kind geboren? Durften Sie bette? Wurde Honen noch fein Kind geboren? Durften Sie noch nie die Genugthuung empfinden, wie eine opferfreudige, sich selfch vergessendert Lieuns die eine opferfreudige, sich selfch vergessendert und Kröße der allgewaltigen Natur Sie noch nie erschültert und überwältigt? — Schwerlich! Wie könnten Sie sonst lagen: Die Urkraft ist der Menick nur geit, etwas Höheres gibt es nicht. Welch' wahnstuniges Gebahren eines schwache Gefährfes, das der Dauer seines Daseins nicht eine Selunde zusehen kann und das sein Leben nicht eine Selunde zusehen kann und das sein Leben nicht eine Stunde zu fristen vermöchte, wenn der allweise Schöpfer durch seine Dienerin Natur ihm nicht Licht und Luft und Naturun auführte! Wer das Göttliche im Menicken und Rahrung zuführte! Wer das Göttliche im Menichen und bessen höbere Bestimmung verneint, den erklären wir sir untschien, irgend ein menschliches Berhältniß richtig beurtheilen zu können. Ihre Auskassungen müssen jomit von uns unbesachtet und unbeantwortet bleiben — wir wissen Besseres

Silberne Medaille Luzern 1881.

Walliser Kur- und Tafel-Trauben.

Erste Auswahl. 5 Kilo brutto Fr. 4. 50 franko. Garantire jede Kiste. J. M. de Castonay, Sierre.

Die Kleiderfärberei von H. Hintermeister in Zürich

empfiehlt sich zur Saison unter Zusicherung prompter Bedienung. Neueste, grosse Einrichtungen, wie kein Geschäft dieser Branche solche besitzt, ermögproses Emirchtungen, wie kein Geschaft dieser Branche sollene Gest. erinog-lichen mir, auf diesem Gebiete das Vielseitigste und Beste zu leisten. — **Dépôts** in den meisten grösseren schweizerischen Ortschaften. — **Filialen** in Bern, Basel, Lausanne etc. — **Direkte Aufträge** bitte nach **Zürich** zu adressiren. (H 4052 Q) [2239

Stelle-Gesuch. [2256]

Eine junge Tochter von guter Herkunft wünscht Stellung bei einer kleinen evang. Familie, wo sie Gelegenheit hätte, sich in der Haushaltung noch etwas mehr auszu-bilden und ihr doch noch einige freie Zeit zur eigenen Ausbildung übrig bliebe. Fa-miliäre Behandlung Hauptbedingung. — Gefl. Offerten unter Ziffer 2249 befördern Haasenstein & Vogler in Basel.

2255] Eine Tochter aus achtbarer Familie, deutsch und französisch sprechend, welche höhere Schulbildung genossen hat, sucht für sogleich eine Stelle in der Schweiz als Stütze der Hausfrau, oder als Ladentochter, wie auch als Erzieherin zu Kindern.

Es wird mehr auf ein freundliches Familienleben als auf Lohn gesehen. Gefällige Offerten unter Hc 4103 Q befördern Haasenstein & Vogler in Basel.

Gesucht:

2254] In ein Privathaus auf dem Lande ein tüchtiges Kindsmädchen, das auch schon Kinder besorgte und gut nähen und glätten kann. Eintritt Anfang oder Mitte November.

Offerten unter Chiffre H766 G an Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, lie-fert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizirter Waare, und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann,

: Kaffee!

garantirt feine Sorten, geben jetzt zu ermässigten Preisen, portofrei gegen Nach-nahme, ab: (HO 6337) [2244 nahme, ab: (HO6337) [2244 5 Ko. afrik. Mocca, reinschmeck. Fr. 7.50 Campinas, sehr schön grün Java, sehr schön Ceylon, feine Sorte Ceylon Perl, extrafein $8.50 \\ 9.50$, 10.50 , 11.50 , 11.50 5 ", Gold Menado, extrafein ", 11.50 5 ", arab. Mocca, feurig ", 12.— Ludwig Harling & Co., Hamburg (8).



Holländ. Blumenzwiebeln

sind in grösster Auswahl zu haben bei Emil Dürr, Marktgasse, Zürich. St. Leonhardsstr. 18, St. Gallen. 2227] Preisverzeichnisse zu Diensten. (0F5005)

Stelle-Gesuch.

2253] Ein junges Mädchen, welches schon ein Jahr in einem Privathaus der fran-zösischen Schweiz gedient hat, sucht, um sich in der französischen Sprache noch mehr auszubilden, Stelle als Stütze der Hausfrau, oder als Aushülfe in der Küche, in der französischen Schweiz. Etwas Lohn

wird beansprucht.

Gefl. Offerten sub Chiffre H 767 G an
Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

Für Aerzte u. Familien.

2246] Unheilbare, Schwachsinnige oder ruhige Geisteskranke finden in meinem unweit vom See, inmitten eines parkartigen Gartens, schön gelegenen Landhause freundliche Aufnahme u. Pflege bei sehr mässigem Pensionspreise.

Nähere Auskunft ertheilt:

Fritz Rüesch z. Grossenstein in Kreuzlingen.



Walliser Trauben.

Ia Qualität garantirt, 5 Kilo brutto Fr. 5. -

Cand. Rey, propr., Sierre. 2185] (0 4330 L)

Trauben von Sitten, erster Qualität,

in Kisten von brutto 5 Kilo franco durch die Post versendet gegen Nachnahme von Fr. 4. 50 (H720G)

R. Julier, Eigenthümer, Sitten (Wallis).

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3 - St. Gallen. -

Reichhaltigstes Lager in fertigen [1637E

Herren-Anzügen, Confirmanden - Anzügen, Knaben-Anzügen.

Selbstfabrikation sämmtlicher Knaben-Garderobe für 2 bis 15 Jahre.

Massaufträge rasch und billigst. Auswahlsendungen franco.

Angefangene Weihnachtsarbeiten

für Kinder jeden Alters. (H3874Q) Sehr reiche Auswahl. Stets Neuheiten.

Cataloge gratis u. franco.
Ausgewählte Alters-Collectionen

versendet bei Einsdg. d. Betrages franco: Coll. I für Kinder v. 3—5 Jahren Fr. 4. 50 5—8 8—12 Winterthur. " Carl Käthner,

2219] Fabrik v. Kinderhandarbeiten. Für Wiederverkäufer sehr lohnender Artikel.

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei

1937] von (H 2032 Q) G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe.

— Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Tep-pichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Ausgelassenes Koch- und Brat-Fett,

Extra-Qualität à Fr. 1. 80 per Kilo netto, bei mindestens 12½ Kilo franco in Eil-fracht, Verpackung frei; in Kübelchen von 4 Kilo netto, franco per Post, zu Fr. 8.— empfiehlt (H 3119 Z) [2245]

J. Finsler im Meiershof in Zürich.

Erste

Strassburger Sauerkraut-Fabrik von

Hürlimann & Lüchinger - Basel -

liefert jedes beliebige Quantum feinstes, ächtes Strassburger Sauerkraut in beliebiger Verpackung zum billigsten Tagespreis.

Walliser Trauben,

in Kistchen von 5 Kilo franko zu Fr. 4. 50 gegen Nachnahme, bei **Franz v. Sépi-**bus in **Sitten.** (M ag 1292 Z) [2183